

# Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier 1.10 M., mit Trägerlohn 1.20 M., im Bezirks- und 10 Km.-Bekehr 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M., Monatsabonnements nach Verhältnis.

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 g. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen: Plauderblätter, Illust. Sonntagsblatt und Schwab. Landwirt.

Fernsprecher Nr. 29.

84. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Nr. 252

Freitag, den 28. Oktober

1910

## Rgl. Oberamt Nagold.

### Bekanntmachung, betr. den Handel mit Obstbäumen auf Baum- und Wochenmärkten.

Die Herren Ortsvorsteher derjenigen Gemeinden, in welchen Obstbaummärkte stattfinden, wollen bis 5. November 1910 berichten:

1. Ob besondere Obstbaummärkte stattfinden, oder ob 2. der Baumhandel sich gelegentlich der Wochenmärkte vollzieht,
3. In welchen Monaten und an welchen Tagen der Baumhandel vor sich geht.

Nagold, den 27. Okt. 1910.

Mayer, Reg.-Ass.

Seine Königliche Majestät haben vermöge allerhöchster Entschliessung vom 11. d. M. dem Kameralamtsdiener Meich in Altenreig anlässlich seiner Verlegung in den bleibenden Ruhestand die Verdienstmedaille des Friedrichsordens allergnädigst zu verleihen geruht.

## Tages-Neuigkeiten.

### Aus Stadt und Land.

Nagold, den 28. Oktober 1910.

**Explosierende Oefen.** Da im Herbst oder Frühjahr mehr oder weniger Explosionen bei sogenannten Dauerbrandöfen vorkommen, dürfte es nicht unangezeigt erscheinen, ganz speziell darauf hinzuweisen, dass solche Vorkommnisse in den meisten Fällen auf Selbstverschulden zurückzuführen sind. In diesen Jahreszeiten sind bekanntlich dicke Nebel keine Seltenheit, und diese in Gemeinschaft mit Kohlenriegeln sind die gefährlichsten Feinde genannter Oefen. Um solche Explosionen zu vermeiden, muß hauptsächlich darauf geachtet werden, daß in den Dauerbrandöfen nicht gestochert oder gerüttelt wird, solange der Ofen sich nicht in vollem Brand befindet, damit die in den aufgelegten Kohlen sich entwickelten Gase zuerst verbrennen. Desgleichen darf auch eine Nachfüllung mit sogenanntem Gries und Kohle nicht stattfinden, wenn im Füllschacht Kohlen nicht mehr vorhanden sind. Durch eine solche Nachfüllung wird das Feuer vollständig überdeckt und eine Art Kokerie erzeugt, in welcher das entwickelte Kohlengas lagert und sich bei der geringsten Erschütterung oder Berührung entzündet. Auch bei sogenannten Oefen ist ebenfalls darauf zu achten, daß beim Auffüllen das Feuer niemals ganz überdeckt wird, was dadurch vermieden werden kann, wenn die Kohle schräg eingeschüttet wird, wodurch eine Ecke des Feuerhochtes frei bleibt und die sich entwickelnden Gase sofort verbrennen können. Auch muß bei Oefen, welche direkte Zugvorrichtungen haben, beim Stoßern, Rütteln oder Kohleneinfüllen der Zug sehr stark gestellt werden. Ebenso muß das Einfüllen immer abends geschehen. Finden diese Gesichtspunkte beim Bedienen der Oefen Berücksichtigung, so ist die Gefahr einer Explosion ausgeschlossen. (Vgl. Horb. D. R.)

## Die Goldinsel.

71

von Clark Russell. (Fortsetzung.)

Fünfundzwanzigstes Kapitel.

### Kurs nach Rio.

Der Kapitän erschien nicht zum Abendessen; er blieb in seiner Kajüte. Da diese sich neben uns befand, und er alles, was wir sprachen, leicht hätte hören können, war unsere Unterhaltung um so einspaltiger, als unser vorangegangener Sank noch auf uns lastete.

Ich war weit entfernt, mich des Triumphes zu freuen, den ich über das heftige Mädchen erlangt hatte, empfand aber doch eine gewisse Genugtuung darüber und hatte den festen Vorsatz, auch weiterhin ihren Willen überall zu brechen, wo es sich darum handelte, meiner besseren Einsicht Geltung zu verschaffen. Ich will gleich hierbei bekennen, daß sich der Gedanke, dieses schöne, edle Wesen zu meiner Frau zu machen, mehr und mehr in mir gefestigt hatte, denn ich liebte sie, wenn auch tief geborgen, mit allen Fasern meines Herzens und war überzeugt, daß der einzige Weg zu ihrem Herzen hinter dem Panzer ihres Stolzes lag, und dieser erst zerschmettert werden mußte, bevor ich hoffen durfte, ihre Liebe zu gewinnen.

Als wir nach beendetem Abendbrot wieder auf Deck waren und nicht mehr beschäftigt wurden, gehört zu werden, wurde unsere Unterhaltung lebhafter. Das Troghöfchen hatte inzwischen eingeschlagen, daß uns Rio die beste Aussicht auf Entkommen bot, und sprach bald ganz heiter über

**Zulz, 28. Okt. (Korr.)** Die gestern hier stattfindende Hochzeit wurde durch Feuerlärm gestört. Es brannte das Anwesen des Friedrich Weidle, jung, Bauers, nieder. Das Feuer brach um 1/9 Uhr etwa in der vom Wohnhaus getrennt stehenden Scheuer aus und ergriff sofort auch das Wohn- u. Scheunengebäude. Nur dem energischen Eingreifen der Feuerwehr ist es zu danken, daß die stark gefährdeten Nachbargebäude gerettet werden konnten. Die Brandstätte liegt im gleichen Ortsteil, wie diejenige des großen Brandfalls vor 3 Jahren im März. Die Ursache wird Brandstiftung sein, ohne daß jedoch hierüber bis jetzt etwas Bestimmtes verlautet. Der Gebäudeschaden beträgt 8-9000 M., auch der Mobiliarschaden ist nicht gering. Leider ist bei den Löschmaßnahmen auch ein Unfall geschehen. Ein Feuerwehrmann, der in der Scheuer Löschwasser schöpfte, mußte zum Laden hinaus sich retten. Er kam beim Absprung zu Fall und brach ein Bein.

**r Herrcnberg, 27. Okt.** Eine aufregende Szene spielte sich gestern nachmittags hier ab. Ueber den mehr als manns hohen Bretterganz des amtsgerichtlichen Gefängnisses hinweg entflohen eine Frauensperson, die aus dem Bezirk eingeliefert worden war. Die sofort ausgesandte Verfolgung war in dem mit Gebüsch bewachsenen Gelände der Umgebung der Stadt ergebnislos. Die Ausgebrochene soll sich in den letzten Tagen schon einmal ihrer Verhaftung von einer Hochzeitsgesellschaft weg durch einen Sprung durchs Fenster entzogen haben.

**r Horb, 27. Okt.** Geplakter Ofen. In dem Josef Löwengard'schen Neubau zu Keringen explodierte gestern ein Dauerbrandofen und richtete neben Zerstörung des Ofens recht erheblichen Schaden an Möbeln, Teppichen etc. in dem Wohnzimmer an. Ein Glück war es, daß die Leute um diese Zeit nicht zu Hause waren, sonst hätte es Unglück an Leib und Leben geben können.

**Zur Silberhochzeit des Königspaares** am 8. April des nächsten Jahres wird im „Neuen Tagblatt“ ein Vorschlag dahin gemacht, die Milseende des Landes dadurch zu belevigen, daß eine Art von württembergischem Ausstellungsjahr veranstaltet werde. Im Frühjahr eine Blumen- und Gartenbau-Ausstellung, dann eine Ausstellung württembergischer Städte. Die schon vorher geplante Ausstellung des Bäckerhandwerks und in Verbindung damit vielleicht eine Fachausstellung aus dem Gebiet der Wohlfahrtspflege würde sich anschließen und im Zusammenhang mit dem Volksfest würde eine landwirtschaftliche Ausstellung den Beschluß des Ausstellungsjahrs bilden. Mit der Bewirklichung dieses Vorschlags wäre eine schöne Huldigung für die königliche Familie geschaffen.

**r Stuttgart, 26. Oktbr.** Der Verbandstag der Württemb. Handwerker-Genossenschaften fand heute mittag im Stadtparksaal unter dem Vorsitz von L. Hüßlermann statt. Als Vertreter der Rgl. Regierung waren erschienen: Staatsrat v. Kothhof und Reg.-Rat Abele,

meinen Plan. Sie kam dabei auf die Geldfrage und sagte: Ich habe zwar meinen Schmuck, würde mich aber doch schwer von ihm trennen.

Das wird auch durchaus nicht nötig sein, beruhigte ich sie, denn einerseits besitze ich noch eine Anzahl Banknoten, die ausreichen würden, andererseits würde für den Notfall auch der englische Konsul uns zu Diensten sein.

Dieses Geplauder wandelte sie vollständig um. Sie lebte ganz in dem neu bevorstehenden Abenteuer unserer Flucht auf, sah sich in Rio schon auf einem schönen Postgierschiff, wollte von mir über die Tracht der südamerikanischen Damen Bescheid haben und freute sich darauf, in einer solchen ihrer Mutter entgegenzutreten.

Es war ein herrlich linder Abend. Um 8 Uhr kam auch Braine auf Deck, doch hielt er sich von uns fern; meist stand er bewegungslos wie eine Holzfigur, tief in Gedanken versunken an der Reling.

Als wir endlich des Umherwanderns müde hinuntergehen wollten und ihm im Vorbeigehen gute Nacht wünschten, sagte er:

Wollen Sie schon zu Bett? Ich würde gern noch ein paar Worte mit Ihnen sprechen. Dann flüsterte er: Sie haben Ihrer Gefährtin alles erzählt, Herr Dugdale? Gewiß.

So wissen Sie jetzt, meine junge Dame, mehr als meine eigene liebe Frau, murmelte er traurig. Sie kennt mein Geheimnis nicht, nie habe ich zu ihr ein Wort darüber geäußert. Ja, Sie werden staunen über das viele, viele Gold!

Aber Sie haben mir doch versprochen, mich auf ein nach England segelndes Schiff zu bringen?

weiter waren anwesend: Prof. Zwieself, Dr. Gerhardt von der hiesigen Handwerkskammer und Malermeister Schindler als Vertreter der würtl. Gewerbevereine. Der Vorsitzende Häusermann begrüßte die zahlreich erschienenen Delegierten, deren Anwesenheit bewies, daß der Genossenschaftsgedanke immer mehr an Boden gewinne. Besondere Begrüßungsworte widmete er den Vertretern der Regierung. Dem Staatsrat v. Kothhof gebührte auch der Dank dieser Versammlung dafür, daß er den Ruf in ein hohes Reichamt einzutreten, ausgeschlagen habe und aus Liebe zu seinem bisherigen Wirkungskreis hier geblieben sei. Daran knüpfte der Redner die Mahnung an die Anwesenden, dafür zu sorgen, daß mehr Ernst, Zusammengehörigkeitsgefühl, gegenseitige Unterstützung oder nicht Bekämpfung in das Genossenschaftswesen einkehre. Der Selbsthilfe müsse der größte Wert beigemessen werden. Staatsrat von Kothhof überbrachte die Grüße und Wünsche des Ministeriums des Innern und der Zentralstelle für Gewerbe und Handel. Er dankte der Versammlung für die ihm dargebrachte Vertrauenskundgebung und könne versichern, auf den ausgedehnten Wirkungskreis verzichtet zu haben, weil ein so schönes und vertrauensvolles Verhältnis zwischen Gewerbebestand und ihm bestehe. Weitere Begrüßungsansprachen hielten Dr. Gerhardt von der Handwerkskammer und Malermeister Schindler namens der würtl. Gewerbevereine. Verbandsreferent Schumacher erstattete darauf den Tätigkeits- und Revisionsbericht. Dem Verbandsrat gehören heute 62 Genossenschaften an und zwar: 34 Einkaufsgenossenschaften, 23 Wertgenossenschaften, 5 Verkaufsgenossenschaften. Von diesen Genossenschaften sind 52 der beschränkten Haftpflicht, 9 der unbeschränkten Haftpflicht und eine der unbeschränkten Haftpflicht mit Nachschußpflicht unterworfen. Nach den Gewerben geordnet gehören an: dem Holzgewerbe 16, dem Bäckerhandwerk 16, dem Metzgerhandwerk 11, Schuhmacher 6, Schneider 2, Schlosser und Schmiede 2, andere Gewerbe 9. Die Haftsumme der 52 Genossenschaften mit beschränkter Haftpflicht beläuft sich auf M 1223050. Der Verkaufserlös der Rohstoff-Verkaufsgenossenschaften betrug 1909 M 5276704 gegen M 4502720 im Jahre 1908. Die Bilanzen pro 1909 von 62 Verbandsgenossenschaften ergeben folgendes Bild: Aktiva und Passiva bei 33 Einkaufsgenossenschaften zusammen je M 611826, bei 24 Wertgenossenschaften zusammen je M 1936615, bei 5 Verkaufsgenossenschaften zusammen je M 347094. Bei Zusammenfassung dieser Bilanzen ohne Rücksicht auf die Genossenschaftsart ergibt der Stand der Bilanz in Aktiva und Passiva M 2895535. Gleich wie der Verkaufserlös eine erhebliche Fortwärtsbewegung gezeigt hat, sind auch die übrigen ziffermäßigen Rubriken gestiegen. Die Bilanzsumme ist um rund M 480000 größer als im Vorjahr und es ist erfreulich, daß diese Vermehrung zu einem wesentlichen Teil auf das eigene Vermögen der Genossenschaften entfällt. Die Geschäftsguthaben sind an diesem Mehr mit M 215000 und die Reserve mit M 18000 beteiligt. Das Gewinnresultat ist ebenfalls um ca 9000 M besser, dagegen sind die Warenaufschulden mit M 179005 um M 54000 geringer. Die

Allerdings, das tat ich. Nun jedoch werden Sie gewiß nicht wünschen, sich von Ihrem Geliebten zu trennen, was?

Ich merkte, wie sie unter dem Wort Geliebter zusammenzuckte, als hätte sie eine Natter gebissen. Darum sprang ich ihrer Verlegenheit zu Hilfe, indem ich schnell sagte: Es ist schon spät, Kapitän, gute Nacht, und gleichzeitig Fräulein Temple zur Treppe führte.

Auf unserem Wege bis zu unseren Kabinen fanden wir beide jedoch kein Wort mehr als bloß ein gegenseitiges: Gute Nacht.

Ich schlief gut, stand früh auf und ging gleich nach oben, um die frische Morgenluft zu genießen. Während ich dabei an den mit Scheuern des Decks und andern Arbeiten beschäftigten Matrosen vorüber schlenderte, fiel es mir auf, daß mich die Kerle mit einer beinahe an Unerschämtheit grenzenden Neugier betrachteten. Das war sonst nicht so gewesen, und ich schloß daraus, daß Wilkins in der Tat die ganze Geschichte des Kapitäns erlautet und sie allen erzählt hatte. Dieser Umstand beunruhigte mich indessen nur wenig, im Gegenteil, ich dachte: Um so besser, denn wenn der Kapitän merkt, daß die Mannschaft sein Geheimnis kennt, wird er sich erst recht beeilen, nach Rio zu gelangen, um sie los zu werden. Fortf. folgt.

Kassant. Moritz: „Da Lateinchen, was ist denn a Leitartikel?“ Vater: „An a Artikel for de Lust!“

Unartig. Richter (zum Zeugen): „Ich muß Sie zunächst bezüglich des Eides belehren! Zeuge: „Braucht's nüt. Herr Amtsrichter, ich war desweg'n schon amal eingesperrt!“





zahlenmäßigen Geschäftsergebnisse des Jahres 1909 zeigen daher durchweg gegenüber den Ergebnissen pro 1908 einen ansehnlichen Fortschritt. Diese Tatsache begründet die Annahme, daß bei den gesunden lebhaften Betrieben eine weitere Kräftigung eingetreten ist. Eine wachsende innere Festigung ist bei einem Teil der Genossenschaften auch darin zu erblicken, daß eine ganze Anzahl sich mit Erhöhung der Eintrittsgelder befaßt und teilweise auch diese Erhöhung durchgeführt wurde. Es lasse sich dagegen solange nichts einwenden, als detact Maß gehalten wird, daß der weniger bemittelte Mann nicht zu stark belastet wird. Im vergangenen Vereinsjahre betragen die Einnahmen und Ausgaben 4450, der Kassenbestand ist mit 3160 verbucht. Im Haushaltsplan für das neue Jahr sind in Einnahmen und Ausgaben 6860 vorgezogen. Nachdem die Berichte von der Versammlung genehmigt waren, machte Malermeister Schindler Mitteilungen über die Erfahrungen bei den Submissionsgenossenschaften. Trion-Stuttgart beantragte, in der Richtung zu wirken, daß die staatlichen Behörden einfach diejenigen Fabrikanten von der Submission ausschließen, welche ihre Ware nicht direkt an die Genossenschaften liefern wollen. Dieser Antrag wurde dem Ausschuss zu näherer Prüfung überwiesen. Zum Schluss machte Verbandsrevisor Schumacher noch interessante Mitteilungen über die Frage der Diskontierung der Buchforderungen. In seinem Schlusswort dankte der Vorsitzende nochmals Allen, die das Genossenschaftswesen fördern, insbesondere der Regierung, die dem Verband einen Staatsbeitrag von 3600 M gewährt.

**Stuttgart, 26. Okt.** Auf Veranlassung mehrerer hies. Frauvereine hielt Stadtpfarrer Blanch-Wimenden einen Vortrag über: Die Kulturaufgabe des Mannes und der Frau. Der Redner führte etwa folgendes aus: Der Mann, als der unaufhörlich vorwärts stürmende und ringende, erobert neue Gebiete in Technik und Wissenschaft, während der Frau vorfallen die praktische Verarbeitung des Gewonnenen zufällt. In seiner Kampfesstellung, seiner Konzentration auf einzelne Punkte bilden sich bei dem Manne verhängnisvolle Einseitigkeiten aus. Diese vermag die Frau durch ihren auf das Ganze, auf Erhaltung des Lebensbestandes gerichteten Blick auszugleichen. Ihre innerliche Abhängigkeit vom Manne kann dabei nur hemmend wirken. Das heutige Streben der Frau nach Selbständigkeit wird umso wertvoller sein, je mehr sie sich von männlicher Führung frei macht und das Eigenste ihres Wesens zur Entfaltung bringt. Auf verschiedenen heiß umstrittenen Gebieten, die ihrem geistigen Leben näher liegen, als dem des Mannes, wird ihr dann die Entscheidung zufallen. So ist ihr ein stets wachsender Mut zu wünschen, damit ihr die volle Ergänzung des männlichen Wesens gelinge.

**Stuttgart, 27. Okt.** Das Kultministerium hat angeordnet, daß das im Auftrage des Ministeriums für die katholischen Volksschulen bearbeitete und für die Schüler des 4. bis 7. Schuljahrs bestimmte Realienbuch vom 1. November in den katholischen Volks- und Mittelschulen allgemein eingeführt wird.

**Unter Abschluß.** Die Ausstellung für das Hotel- und Wirtschaftswesen hat einen Reingewinn von rund 20 000 M ergeben. Daran hat der Cannstatter Wirtschaftsverein ein Drittel als Anteil. Die Ausstellung von 1897 brachte dem Stuttgarter Wirtschaftsverein 18 000 M Uberschuß.

**Alkoholfreies Restaurant.** Zu dem vom Verein zur Errichtung von Kaffeehäusern schon seit langem ins Leben gerufenen Kaffeehäusern in der Färberstraße, Königsstraße, Karlsstraße und zwei in der Rotenbühlstraße ist nunmehr ein Alkoholfreies Restaurant in der Charlottenstraße Nr. 1 nahe dem Charlottenplatz im früher Dörtendach'schen Hause hinzugesetzt, das heute dem Betrieb übergeben wird.

**r Stuttgart, 26. Okt.** Heute früh 6<sup>30</sup> Uhr wurde im Mühlkanal in Berg am Neckar der Stadtmühle abermals die Leiche eines neugeborenen Kindes, weiblichen Geschlechts, das nur ganz kurze Zeit im Wasser gelegen sein kann, gefunden. Von der Mutter des Kindes fehlt jede Spur. Sachdienliche Mitteilungen werden an das Stadtpolizeiamt erbeten.

#### Aus den Aufzeichnungen des Prinzen Friedrich Karl von Preußen über den Feldzug 1870/71,

welche dem in Kürze im Verlage der Deutschen Verlags-Anstalt erscheinenden zweiten Bande des Werkes: „Prinz Friedrich Karl von Preußen, Denkwürdigkeiten aus seinem Leben“, entnommen und in der Deutschen Revue November-Heft erschienen sind, entnehmen wir folgende Stelle: Wir schicken voraus, daß am 10. November 1870 im Hauptquartier des Prinzen in Troyes ein Telegramm Moltes eingelaufen war:

„Starke feindliche Kräfte sind von der Loire bei Orleans im Vormarsch, daher eine Beschleunigung im Vorrücken der Zweiten Armee nötig. Das 9. Armeekorps muß den Ruhetag am 11. ausfallen lassen und am 14. Fontainebleau zu erreichen suchen.“ Infolgedessen befahl der Prinz dem General v. Manstein, mit dem 9. Korps und der 1. Kavalleriedivision unter Aufgabe des angelegten Ruhetages über Villeneuve-Sens bis zum 14. November Fontainebleau zu erreichen, wo weitere Befehle vom Großen Hauptquartier zu erwarten seien. Auch für das 3. und 10. Korps wurden jetzt Marschziele in direkt westlicher Richtung erforderlich. Das 3. Korps wurde angewiesen, am 14. Nov. Sens, am 18. Nemours zu erreichen. Das 10. sollte unter Zurücklassung einer Brigade (40. Infanteriebrigade), die die Festung Langres zu beobachten und die rückwärtigen Verbindungen zu sichern hatte, über Châtillon sur Seine mit der geschäftsfähigen Teile am 19. bei Joigny eintreffen.

**r Stuttgart, 27. Okt.** (Der tägliche Zusammenstoß.) In der Schloßgartenstraße fand heute vormittag ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen und einem Fuhrwerk statt. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. Ein Pferd trug eine Riszwunde davon. Personen nahmen keinen Schaden.

**r Rottweil, 27. Okt.** In der hiesigen Pulverfabrik geriet gestern nachmittag in einem Mischwerk Pulver in Brand. Dabei erlitten die Arbeiter Paul Hummel und Karl Widmer von Rottweil, Franz Staiger von Trolingen und Matthias Flaig von Billingen-Dorf im Gesicht und an den Händen bedeutende Brandwunden. Sie wurden in das Krankenhaus verbracht. Erste Gefahr besteht nicht.

**p Maulbronn, 27. Okt.** Der 43 Jahre alte Landwirt H. Bilz von Knittlingen, der in Begleitung seiner 15 Jahre alten Tochter auf einem Dreispännerwagen 60 Zentner Hafer nach Speyer bringen wollte, ist in der Nähe von Rheinhausen bei Nacht mit dem Wagen in den an dieser Stelle ziemlich reichenden Rhein geraten. Die Hilferufe des Mädchens wurden im gegenüberliegenden Rheinhausen gehört; als man jedoch nach den Vermissten suchte, wurde weder von den Verunglückten noch von dem Gefährt etwas entdedt; der Mann hinterläßt eine Frau und vier Kinder.

**Owen u. E., 27. Okt.** (Unser Stadtschultheiß.) In der Stadt erhält sich das Gerücht, daß Stadtschultheiß Kauderer demnächst dauernd hierher zurückkehren werde, nachdem die pädagogische Begutachtung die zur Aufklärung seines Falles gerichtliche angeordnet war, in Schuffenried beendet worden ist. Biersch verläutet auch, daß die feinerzeit gegen Kauderer in einem Teil der Presse erschienenen, ihn zu Unrecht schwer belastenden Mitteilungen noch Beleidigungsklagen im Gefolge haben werden. Letzteres wird hoffentlich nicht eintreten, aber wer die Person und die Verhältnisse des Stadtvorstandes näher kannte, stand von vornherein, als er der falschen Beurkundung beschuldigt wurde, vor einem Käsel. Sowie es war ohne weiteres klar: Geschichten wie sie in Lohgau, Stockheim, Reichenbach usw. vorgekommen sind, waren völlig ausgeschlossen. Einem Kollegen gegenüber äußerte sich Kauderer in einer Weise, die Licht in die Sache bringt, nämlich, daß er sich durch zu vieles und anhaltendes Arbeiten, ohne die nötige Schreibhilfe der dazu verpflichteten Gemeinde, ein schweres Nervenscheiden zugezogen hat, das nahezu fast panikartig ausbrach und ihn in Verbindung mit einer etwas scharfen dienstlichen Behandlung ganz plötzlich und ohne jeden stichhaltigen Grund veranlaßte, abzureisen und Frau und Tochter zurückzulassen. Kauderer sieht ein, daß gerade in jener Zeit, wo so viel von ungetreuen Schultheißen die Rede war, sein unmotivierter Weggang in der Öffentlichkeit die ungünstigste Beurteilung hervorrufen mußte, aber es ist nachgewiesen, daß er keinerlei fremde Mittel mit sich genommen, sondern seiner Frau sogar noch 3000 Mark zurückgelassen hat. Kauderer glaubt sich nichts vorwerfen zu können, da er stets seine Pflicht getan und mit seiner Abreise, zumal man ihn ja weggeschickt, bloß eine Kopflosigkeit begangen habe. Gegen seine Suspendierung hat er bis jetzt nicht einmal Beschwerde eingelegt, weil er fest überzeugt ist, daß die falsche Beurteilung, die ihm zur Last gelegt wird, einen ganz abnormen Akt darstelle, der ihm ohne jede Selbstsucht lediglich unter dem Druck seines jersöhnten Nervensystems unterlaufen sei, in dem Bestreben, einem bedrängten Menschen aus der Not zu helfen. Kauderer ist übrigens vom Landgericht Ulm nach zweitägiger Untersuchungshaft wieder entlassen worden. Ein Termin zur Verhandlung seines Falles ist noch nicht anberaumt.

#### Gerichtssaal.

**Tübingen, 26. Okt.** (Schwurgericht.) Tagesordnung für die Sitzung des 4. Quartals: Montag 31. Okt. vorm. 9 Uhr Anklagesache gegen die Dienstmagd Anna Katharina Stahl von Nilsheim, wegen Meineids. Dienstag 1. November vorm. 9 Uhr Anklagesache gegen den Bauern und Tagelöhner Wilhelm Hermann Fischer von Hgishausen wegen Brandstiftung. Mittwoch 2. Nov. vorm. 9 Uhr

Bei Erlaß dieser Anordnungen war dem Prinzen der Hauptgrund für die veränderte Marschrichtung der Zweiten Armee, der Sieg der Voirearmee über General von der Tann bei Coulmiers am 9. November, noch nicht bekannt, er gab daher in seinem Tagebuch der Meinung Ausdruck, „daß sein Vormarsch in der Richtung Bourges dem Ganzen zweckdienlicher gewesen wäre, als die Richtung gegen die Voire zwischen Orleans und Paris“.

Die neuen Befehle stellten an die Marschfähigkeit der bereits stark angegriffenen und in mangelhafter Bekleidung befindlichen Truppen der Zweiten Armee sehr erhebliche Anforderungen. Alle drei kommandierenden Generale erhoben Einsprüche. Sehr interessant ist die Niederschrift des Prinzen hierüber. Schon am 7. November hatte er aufgezeichnet: „Die Marsche bis heute waren trotz der nicht ungewöhnlichen Entfernung der für die Hauptquartiere befohlenen Orte doch meist für die Truppen sehr groß, so bis zu fünf Meilen. Es rührt dies von unsrer Unkenntnis der gebirgigen Gegend her, denn wir wußten nach geraden Linien, während wir beim Marsch viele Umwege machen mußten, die Truppen öfter die Wege verfehlt haben, sich auch täglich zu größeren Kolonnen von halben Brigaden aller Waffen etwa vereinigen mußten, um bald darauf wieder in feindliche Kantonnements auseinanderzugehen. Alle Bataillone haben Wagen für Fuß- und andre Kranke, wir dürfen niemand zurücklassen.“ Am 11. November heißt es: „Das 3. und 10. Korps remonstrieren schriftlich wegen des Zustandes und des Zusammenschmelzens der Bataillone gegen meine Befehle und früheren Marschbefehle, was Siehele sehr verstimmt.“

Anklagesache gegen den ledigen Bauern Karl Kronmaier von Grafenberg Dd. Nürtingen, wegen versuchten Todschlags. Nachtrag vorbehalten. — Als weiterer Ergänzungsgeschworener wurde nachgezogen: Paul Biesinger, Kürschner in Rottenburg.

**Tübingen, 26. Okt.** (Strafkammer.) Heute wurde gegen die Brüder Georg Schwarz, verheir. Zementarbeiter und Konrad Schwarz, led. Tagelöhner verhandelt wegen Körperverletzung und Beleidigung verübt in der Nacht zum 15. August in Kusterdingen gegen die dortigen beiden Polizeidiener Frisch und Kaiser. In der Beweisaufnahme vermochten die beiden Polizeidiener sichere Angaben über den Hergang der Sache und die Tätigkeit des einzelnen Angeklagten nicht zu machen, es war also auf ihr Zeugnis kein voller Verlaß und so konnte den Angeklagten ihr Verleumdungsvorbringen, daß sie in Notwehr gehandelt haben, nicht widerlegt werden, worauf deren Freisprechung erfolgte. Die beiden Polizeidiener bestritten zwar, daß sie die Angreifer gewesen seien. Dagegen wurde der Angeklagte Georg Schwarz wegen Beleidigung zu 3 Wochen Gefängnis und Konrad Schwarz wegen Körperverletzung zum Nachteil des Martin Kaiser und des Lumpy zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Beide Strafen gelten durch die Untersuchungshaft für verbüßt. Der Polizeidiener Frisch hatte einen Bauspruch von 6000 M geltend gemacht, zu Beginn der Verhandlung aber erklärt, daß er sich dessen Geltendmachung für später vorbehalte.

**Stuttgart, 26. Okt.** (Oberlandesgericht.) In dem Schadenersatzprozeß des Mechanikers Böhler gegen den Grafen Zeppelin war vom Oberlandesgericht auf heute Termin angesetzt. Böhler wurde bekanntlich von der Zivilkammer des Landgerichts mit seiner Klage abgewiesen, wogegen er Berufung eingelegt hatte. Der Antrag des Vertreters des Klägers ging dahin: Der Beklagte ist schuldig dem Kläger den Schaden, der ihm durch den Unfall entstanden ist, zu ersetzen und trägt die Kosten. Der Vertreter des Beklagten beantragte, es wolle die Berufung kostenpflichtig verworfen werden. Ein Vergleich kam zwischen den Parteien nicht zu stande. Der Beklagte hat dem Kläger eine Entschädigung von 10 000 M angeboten. Vom Kläger wurde das Angebot mit der Begründung abgelehnt, daß ihm der Prozeß schon große Kosten verursacht habe. Andererseits wurde vom Beklagten ein Vergleich auf der Basis einer jährlichen Rente von 2000 M abgelehnt. Das Urteil wird am Freitag den 4. November verkündet werden.

**Stuttgart, 27. Okt.** (Strafkammer.) Ein hiesiger Schutzmann war wegen unerlaubter Gefahnehannahme angeklagt. Er hatte beim Ueberbringen von Adressbüchern und Chroniken der Stadt Stuttgart von zwei Bestellern Geldgeschenke angenommen. Zu der Verhandlung waren Gemeinderat Dr. Reith und Amtsrichter Eberhardt vom Stadtpolizeiamt geladen. Die Zeugen sprachen sich dahin aus, daß das Ausfragen von Adressbüchern nicht zu den Amtshandlungen eines Schutzmanns gehöre. Die Strafkammer war der gleichen Ansicht und erkannte auf Freisprechung.

#### Deutsches Reich.

**Das Reichsschatzamt hat nach einer Mitteilung der „Nat.-Ztg.“ dem Bundesrat die ersten gedruckten Etats zur Beschlußfassung zugehen lassen. Die Beratung in den zuständigen Ausschüssen hat bereits begonnen. Die Drucklegung der übrigen Etats ist in vollem Gang, so daß bis zum 15. November alle Etats dem Bundesrat vorgelegt sein werden. Der gesamte Etat dürfte bis Ende November vom Bundesrat verabschiedet sein. Die Verhandlungen zwischen dem Reichsschatzamt und den einzelnen Ressorts sind zu Anfang der vorigen Woche beendet worden, nachdem es gelungen war, die bestehenden Differenzen auszugleichen. Die Verhandlungen gestalteten sich zeitweilig so schwierig, daß ein persönliches Eingreifen der Ressortchefs wiederholt notwendig wurde, um über einzelne Differenzpunkte hinwegzukommen. In dem neuen Etat ist das Sparmaßsprinzip überall auf das Strengste durchgeführt. Alle Ressorts mühten sich große Absätze gefallen lassen und haben sich auch in den meisten Punkten den Forderungen**

Das 9. Korps hatte gestern nur mündlich dagegen remonstrieren. Ich sehe darin nur den Wunsch, die Bataillone nicht mehr unter 400 Mann (10. Korps) und 600 Mann stücken zu lassen und geschäftsfähig zu erhalten, aber auch, daß mein Generalsstab unrichtig gerechnet hat, wenn er die Länge der Marsche nach der Entfernung der Hauptquartiere bemerkt. Man bringt 20 000 Mann und mehr eben nicht an einem Ort unter, und anderthalb Meilen kann man im Durchschnitt gemiß rechnen, die die Truppe außer jener Entfernung täglich zurücklegt, um ihr Kantonnement zu verlassen und das neue zu erreichen. Wenn ich nach vorbereitenden Gewaltmärschen an den Feind komme, so beginnen erst die eigentlichen Operationen und mit ihnen noch größere Kostregungen, die ich zu fordern und zu leisten imstande bleiben muß, und dies glaube ich nur zu können, wenn ich der Stimme der kommandierenden Generale folgt. Ich bin der Armee wegen da, nicht die Armee meinethalben. Durch Vorwendung der Kavalleriedivision Hartmann mit dem 9. Korps habe ich schon mehr getan, als verlangt wurde, und an meinem und der kommandierenden Generale Eifer und gutem Willen ist nicht zu zweifeln.“ Am 12. November fügt der Prinz hinzu, „daß er mit Siehele nach wie vor sehr gut zusammengehe. Kleine Meinungsdivergenzen kommen natürlich vor, sind aber unbedeutend, meist habe ich nachgegeben.“ Mit Siehele in Ruhe und Freundlichkeit alle jene Dinge besprochen und erledigt. Es bleibt bei den Vorschlägen des 3. Korps, nur daß der Ruhetag der 6. Division vom 15. auf den 16. verlegt wird.“



nungen des Reichshofkanzlers angepaßt. Auf diese Weise ist denn auch die Bilanzierung des Etats ohne Erhöhung der Matrikularbeiträge — die auch 1911 mit 80 % für den Kopf der Bevölkerung erhoben werden sollen — erreicht worden.

**Dreißigtausend Mark für eine Seereise um die Welt.** Dazu schreibt die „Nat.-Ztg.“ Welche Beschönigung bleibt jenen Schwärmern, die dreißigtausend Mark für drei Plätze auf dem Schiffe zahlen, das den Kronprinzen um die Welt trägt. Hier kann weder Kunstverständnis noch Patriotismus im Spiele sein. Es ist nur Snobismus in unerkennlicher Form. Der Kronprinz ist persönlich von großer Lebenswürdigkeit, aber diese kann auf keinen Fall soweit gehen, daß er sich von beliebigen Personen, die für Geld dieses Recht erkaufen wollen, ihre Gesellschaft aufzwingen läßt. Welches Maß einer selbstverleugnenden, opfermütigen Jüdringlichkeit liegt darin, wenn man ein kleines Vermögen hingibt für die bloße Hoffnung, bei Gelegenheit einer langen Seereise dem deutschen Thronfolger in sein Privatleben gucken zu können. Das gehört zu den Vergnügungen amerikanischer Emporkömmlinge, denen keine Sensation zu teuer erscheint, wenn sie nur für die anderen unerschwinglich ist.

**Berlin, 26. Okt.** Die deutsche Regierung hat auf das Gesuch der britischen und der amerikanischen Regierung um Untersuchung der Roobiter Journalistenaffäre jetzt eine Antwort erteilt. Die deutsche Regierung lehnt es im Namen der preussischen Behörden ab, gegen die beteiligten Polizeibeamten vorzugehen. Das Schreiben des Auswärtigen Amtes an den englischen und amerikanischen Botschafter bezeichnet die Angelegenheit als einen bedauerlichen Zwischenfall, der lediglich einem Mißverständnis zuzuschreiben sei, aber keinen Grund abgibt, um gegen die Polizeibehörde irgend einen Vorwurf zu erheben.

**Berlin, 27. Okt.** Der Gesandtschaftsbericht über die Schiffsabgaben ist dem Reichstag zugegangen.

**Postalisches.** Wie aus der statistischen Zusammenstellung zu entnehmen ist, hat die deutsche Reichspost im Jahre 1909: 3 013 066 737 Briefmarken im Wert von 400 Millionen Mark verkauft. Deutschland hat den größten und bedeutendsten Postbetrieb der Welt; es beschäftigt nahezu 100 000 Beamte mehr als die Vereinigten Staaten von Nordamerika, die an zweiter Stelle stehen. — In Form „Hoffnung“ in Deutsch-Südwestafrika ist eine Reichstelegraphenanstalt für den internationalen Verkehr eröffnet worden. Die Anstalt liegt etwa 20 km nordöstlich von Windhoek. Die Worttage für Telegramme dahin ist dieselbe wie für Telegramme nach den übrigen Anstalten des Schutzgebietes; sie beträgt zurzeit 2,75 Mk. — Wegen Cholera in Neapel wird der Reichspostdampfer „Prinz Ludwig“ des Norddeutschen Lloyd auf Ausreise 492 nach Ostasien Neapel am 4. November nicht anlaufen. Die Post wird in Genua zugeführt werden, von wo der Dampfer am 3. November 12 Uhr mittags abfährt. Abgang der letzten Post für Ostasien aus Berlin 2. November 8 Uhr vormittags.

**Pforzheim, 26. Okt.** Der hiesige Bürgerausschuß hat den Bau eines Krematoriums mit der Verbindung einer Leichenhalle genehmigt. Das Gebäude kommt auf den Friedhof auf der Schanz, von wo es das ganze Stadtbild beherrscht. Mit letzterem Umstände ist allerdings ein großer Teil der Einwohnerschaft nicht einverstanden.

**Zum Fall Arnsperger** gibt die Regierung in der „Karlsruher Zeitung“ eine Erklärung ab, die den Anschein erweckt, als ob Oberamtmann Arnsperger wegen seiner politischen Haltung nicht gerügt, sondern im Gegenteil dienstlich befördert werden sollte.

**Oberhausen (Aheinland), 27. Okt.** Im Holzwerk der Gutschloßungshütte in Sierarade stürzte ein glühender Block auf die Grubenarbeiter. Einer von ihnen wurde vollständig verbrannt und getötet. Ein Zweiter erlitt schwere Brandwunden.

#### Ausland.

**Paris, 26. Okt.** Auf der Rückkehr von einem Ueberlandfluge nach Bourges stürzte heute der Aviatikur Bian-

hard, als er in Dijon les Roulineaux eintraf, aus 30 m Höhe ab und war auf der Stelle tot.

**London, 26. Okt.** Die feierliche Beisetzung des Fürsten Franz von Teck hat heute mittag in Anwesenheit des Königs, der Königin, des diplomatischen Korps und der Minister in Windsor stattgefunden. Unmittelbar hinter dem Sarg bei den fürstlich Leidtragenden schritt Graf Wolff Meternich, der den deutschen Kaiser und den König von Württemberg vertrat, ferner der norwegische Gesandte und der österreichische Botschafter. Der Kaiser und der König von Württemberg hatten wunderwolle Kränze aus weißen Orchideen gespendet.

**London, 26. Okt.** Dr. Cruppen hat beschloffen, gegen das wider ihn ergangene Urteil Berufung einzulegen.

**Newyork, 26. Okt.** Der Aviatiker Johnstone erreichte auf seiner Wrightmaschine eine Höhe von 7303 Fuß = 2213 m und stellte damit einen neuen amerikanischen Rekord auf.

**St. Louis, 26. Okt.** Mitglieder des Ausschusses für das Gordon Bennett-Rennen der Luft erklärte, die Insassen des nun glücklich aufgefundenen amerikanischen Ballons Amerika hätten unzweifelhaft den Gordon-Bennett-Pokal und den Entfernungspreis gewonnen.

**Newyork, 27. Okt.** Einer der Mitfahrer des Ballons „Düsseldorf“ erhielt von einem Insassen des Ballons „Amerika“ folgendes, aus Ambrosie (Quebec) datiertes Telegramm: „Wir sind am Beridonkafuß, nördlich vom Eklongasee, am 19. gelandet. Alles wohl. Wir kehren zurück.“

**St. Louis, 27. Okt.** Das Komitee der Gordon-Bennett-Fahrt gibt die offizielle Resultate folgendermaßen bekannt: America II 1355 Meilen, Düsseldorf 1237, Germania 1190, Helvetia 850, Harburg 795, Azura 772, Isle de France 725, St. Louis 550, Conder 410, Million Population 315.

## Bestellungen

auf den

„Gesellschafter“

für die Monate

November und Dezember

nehmen alle Postanstalten,

Postboten, sowie die Expedi-

tion entgegen. . . . .

Kaiser Wilhelm in Brüssel.

**Brüssel, 26. Okt.** Heute nachmittag fand im Rathause der Empfang der deutschen Kaiser-Familie statt. Das Kaiserpaar traf um halb 4 Uhr vor dem Rathause ein. Der Rathausplatz war vollständig durch Truppen abgesperrt. Auf dem Platze hatten drei Deputationen der Brüsseler Vereine mit ihren Fahnen Aufstellung genommen. Nachdem die Front der Delegationen passiert war, wurde das Kaiserpaar an der Rathausstreppe vom Oberbürgermeister und den Schöffen in Galauniform begrüßt. Der Oberbürgermeister führte dann das Kaiserpaar in den großen gothischen Saal, wo ein Konzert zu seinen Ehren veranstaltet wurde. In den Pausen erschien der Kaiser auf dem Balkon, während die unten aufgestellte Musikkapelle den Sang an Regir intonierte.

**Brüssel, 27. Okt.** Die Personen, welche gelegentlich der Ankunft des deutschen Kaiserpaars verhaftet wurden, weil sie während der Fahrt des Kaiserpaars durch die Straßen gepfeifen hatten, sind ein 21jähriger Mechaniker, ein 23jähriger Student und ein Straßenhändler.

Heute wird das Kaiserpaar die Ausstellung besuchen, ebenso die Treibhäuser von Lachen. Für heute nachmittag ist ein Besuch der deutschen Schule vorgesehen. Den Tee wird das Kaiserpaar beim Herzog von Arenberg einnehmen. Hieran schließt sich ein Empfang der deutschen Kolonie und

abends findet in der deutschen Gesandtschaft ein Galadiner statt. Die Abfahrt des Kaiserpaars erfolgt spät abends vom Louvembourg-Bahnhof aus.

#### Literarisches.

Vier neue Schwabenbücher werden auf Weihnachten im Verlag von Eugen Salzer Heilbronn erscheinen. Anna Schieber wird einen Band sehr feiner und literarisch hochstehender Erzählungen mit dem Titel „Wanderstube und andere Novellen“ veröffentlichen. Richard Weidrecht bringt einen schräglichen Bauern- und Pfarrroman „Böhlinger Leute“, der ein umfassesendes Lebensbild aus dem kirchlichen und politischen Leben Württembergs seit dem Jahre 1858 darstellt wird. Wilhelm Schuffen der oberwälbliche Dichter läßt einen Lehrroman „Bildung“ erscheinen, den niemand umgehen lassen sollte, der über unser heutiges Schulleben und Erziehungsweisen mitreden will. Unsere Landleute in Ungarn sollen nach 150 Jahren wieder zum erstenmal mit einem geistigen Band an ihre ursprüngliche Heimat geknüpft werden; sie geben ein Novellenbuch „Schwaben im Osten“ heraus, das der bekannte banater Literat Adam Müller-Guttenbrunn eingeleitet hat. Das Buch umfaßt alle schwäbischen Stämme Ungarns und gibt ein Kulturbild von großem Reiz. Zu beziehen durch die G. W. Salzer'sche Buchhandlg. Regold.

## Trinken Sie schon Kathreiners Malzkaffee?

Warum nicht?

**Sind Sie so gesund, dass sie lieber schädliche Getränke genießen?**

**Sind Sie so reich, dass Sie von einem billigen Getränk nichts wissen wollen?**

**Sind Sie so anspruchslos, dass es Ihnen gleichgültig ist, ob Sie irgend ein minderwertiges Surrogat oder den echten Kathreiners Malzkaffee trinken?**

**Bedenken Sie:**

Kathreiners Malzkaffee wird von Millionen in allen Kulturländern getrunken!

Der Gehalt macht's!

## Adolf Maier, Reutlingen,

Gartenstr. 8. Tel. Nr. 583.

Vermittlung von  
Immobilien-An- und Verkäufen  
Hypotheken-Darlehen  
An- und Verkauf von Zielerposten  
Beschaffung von Baukrediten  
Finanzierungen.

Vermittlung und Auskunft für p.p. Käufer und Geldgeber „vollständig kostenfrei.“

**Wie vermeide ich Husten?** Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung lassen sich nicht unter allen Umständen vermeiden. Wohl kann man sich vor ihnen in Acht nehmen, indem man sich vor dem Grundübel zu hüten sucht: Vor der Erkältung. Aber auch der Vorfichtigkeit kann diesen Leiden zum Opfer fallen; so z. B. wenn er sich während des Nachschlafs ausdehnt. Zeitweilen ist es, daß man kalte Luft zu meiden hat, wenn man noch heiß vom Lauf oder Tanz ist. Die Hauptbede jedoch ist, sofort das richtige Mittel anzuwenden, sowie man die ersten Anfänge der Erkältung, resp. des Hustens oder der Heiserkeit wahrnimmt, noch ehe das Uebel Gelegenheit hat sich auszudehnen! Als vorzügliches Segnismittel empfehlen die Ärzte hier Kaiser's Bruch-Caramellen mit den 3 Tannen; diese, die in den Apotheken, Drogerien und besseren Kolonialwarenhandlungen unter Ihrer genauen Bezeichnung gefordert werden müssen, haben den großen Vorzug, nicht nur nicht magenschwermend, sondern sogar appetitanregend zu wirken. Außerdem gelten Kaiser's Bruch-Caramellen als blutbildendes Nahrung- und Kräftigungsmittel. Die Fabrik von Dr. Kaiser, Wiblingen-Stuttgart, behält über die Güte ihrer Caramellen nicht weniger als 3000 Zeugnisse. A. H. N.

**Witterungsvorhersage:** Samstag, den 29. Okt. Heiter bis neblig, kein wesentlicher Niederschlag, mäßig mild.

Druck und Verlag der G. W. Salzer'schen Buchdruckerei (Emil Salzer) Regold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Fanz.

## Aus meinem Feldpred'gerleben 1870—71.

Von † Heinrich Köstlin.

Fortsetzung.

Nie habe ich so unmittelbar über und hinter mir das Sichern und Brummen der Granaten gehört. Als das Geschütz anfing, begab ich mich mit Kollege Weidhölzle zunächst auf unsere äußere Dorfumwallung im P. . . . um überhaupt zu erfahren, an welchem Punkt der Kampf am stärksten sei, wo unsere Gegenpartei wünschenswert und feigenreich sein würde. Dort traf ich mit Oberl. Fischer und Karl Reinhard zusammen, deren Kompanie (5. Reg. 6. Komp.) die Umwallung und die Linie Such—Grandvaal—Ormesson, so weit ich es verstand, zu bewachen hatte. Aus allem folgte, daß der Kampf gegen Bonneau—Montmesly gerichtet war. Ich begab mich nun zum 2. Sanitätszug, zu dem ich für den Gefechtsfall ausdrücklich beordert bin. Er stand noch in Such. Mit gefalteten Pferden harrten wir des Befehls, immer ungeduldiger, je heftiger das Geschütz wurde. Als man aber die ersten Verwundeten ins Dorf trug, da hielt ich mich nicht länger: wir trennten uns vom Sanitätszug und arbeiteten auf eigene Faust. Im Dorf sollte der Verbandplatz sein: man trug alle die Armen, einen um den andern in das große Haus der Mairie und Schule. Da stand ich im diffusen, sich erschreckend schnell füllenden Saalraum. Bei dem Anblick der Ersten konnte ich mich selbst des kramphastigen Weins nicht erwehren. Es ist zu schrecklich, so zugerichtete Menschen sehen zu

müssen! Aber in meinem herrlichen Verufe fand ich Kraft und sie war notwendig. Ach, da galt es zu verbinden, aufzurichten, zu heben, zu tragen, zu trösten. Es war nur ein Unterarztl da. Die anderen waren alle draußen bei den Kämpfenden. Dazu war es entsetzlich kalt. Eine Abendmahlstafel hielt ich, — die bleibt mir ewig unvergessen! Rings lagen untereinander auf Stroh mit Schmutz und Blut überdeckt die Armen. In ihrer Mitte kniete ich neben dem blaffen Jüngling, der den Tod auf der Stirn, das tödliche Blei in der Brust hatte. Als ich ihm, — selbst auf das furchtbarste ergriffen, — kurze Trostworte aus dem Munde des Heilandes zuströmte, als ich ihm Brot und Kelch reichte, die Segensworte sprach: da salbete die schwer getroffenen Kameraden die Hände, als wenn es auch ihnen gelten würde, und in dem Augenblick hörte man keinen Seufzer. Das sind Gottesdienste! Nachdem ich hier das Allerdingste getan, rückte ich ohne Befehl und ohne Sanitätszug aus aufs Schlachtfeld. Es ist mir nicht länger. Die Verwundeten wollten mich nicht ziehen lassen: „s'ist gar j' gefährlich, Herr Pfarrer! O gehet je net naus! s' könnt je au neume!“ Es war rührend, aber ich sagte kurz: „Ich steh' wie Ihr in Gottes Hand!“, schwang mich auf das Roß und ritt in 8 Minuten nach Bonneau. Unterwegs begegnete ich abgelösten Truppen. In den Gesichtern war nicht jenes frische, frohe Siegesgefühl, das mich bei Wörth mit allem Grauenshaften, das ich sah, etwas auslächelte: heute lag ein düsterer, fast heber Ernst auf Allen! Der Schaum, den manche an den Lippen hatten, wie auch die lange Reihe am Straßengraben sagte mir, welcher Art

der Kampf vorne gewesen sein muß. Wieder gab es ernste — und schließlich doch erhebende Arbeit: der eine mußte gehalten werden, während ihn der Arzt sondierte, verband oder operierte (Dr. Kraß, Dr. Müller), ein anderer mühte einen Brief nach Hause schreiben, der Dritte bedarf nur tröstender Worte, ehe der Tod ihn noht. Das alles im kalten Nordhauch eines hellen Novembertages. Das Weiter kroch ununterbrochen. Ueber Bonneau sausen die Granaten hin. Man hört das Kampfesgeschrei, das gewaltige Hurra! mit welchem die Unsrigen einen neuen Vorstoß machen. In Bonneau traf ich Sturm in voller Tätigkeit und ging mit ihm nach einer andern Seite des Gefechtsplatzes, wo Dr. Gräter mit dem Sanitätszug arbeitete. Hier war unter andern ein hübscher Jüngling, ein französischer Leutnant, der einzige Sohn des französischen Generalintendanten Boucher. Der Jüngling hatte entsetzliche Schmerzen (Handschuß), aber selbst während der Untersuchung mit der Sonde seufzte er nicht, weil „p'ussé“ dabei handelt. Also früh ging die Novemberjonne unter. Der eifige Wind huberte fast alle Arbeit an den Verwundeten. Sie mußten um jeden Preis wo untergebracht werden. Ich ging nach Bonneau zurück, wo in einer Schenke noch viele Todwunde lagen. Alles muß dunkel bleiben, wegen der unmittelbaren Nähe des Feindes. Wie boten mich die Armen so inständig, ins Spital hinein zu kommen: das einzige, was ich hier zunächst an ihnen tun konnte, war, daß ich ihnen Briefe schrieb. Mit Einbruch der Dunkelheit kehrte ich zu Fuß nach Such zurück. (Fortf. folgt.)



Bad Teinach.

Am nächsten Dienstag, den 1. November  
findet hier



# Bieh- und Schweinemarkt

statt, wozu höflichst einladet

Der Gemeinderat.

## Turnverein Nagold.

Nächsten Sonntag, den 30. Okt., vorm. 1/8 Uhr,  
findet in der Turnhalle



## Zöglingswettturnen

statt. Nachmittags von 4 Uhr ab

gesellige Unterhaltung und  
Preisverteilung

in der Waldluft. Zu zahlreichem Besuch werden unsere  
verehrten Mitglieder ergebenst eingeladen. Der Turnrat.

## Oeffentliche Versammlungen

am Sonntag, den 30. Oktober.

Walldorf nachm. 3 Uhr 3. „Adler“,

Kohrdorf nachm. 6 Uhr 3. „Sonne“,

Referent ist Herr Ballmer, Parteisekretär aus Stuttgart.

Haiterbach nachm. 3 Uhr 3. „Traube“,

Oberschwandorf nachm. 6 Uhr 3. „Rose“,

Referent ist Herr Wang aus Stuttgart.

Thema! in sämtlichen Versammlungen:

Die kommenden Reichstagswahlen und  
die bürgerlichen Parteien.

Zu diesen Versammlungen ist jedermann freudl. eingeladen.

!! Freie Diskussion!! Der Einberufer!

Nagold.

Allgemeine

# Arbeiter-Versammlung

Am Sonntag, den 30. d. M., nachmittags 4 Uhr,  
im Gasthaus zur „Traube“

werden alle hiesigen Arbeiter eingeladen zu einer Besprechung zwecks

Gründung eines freien Arbeitervereins!

Mehrere Arbeiter.

NB. Es sollte kein Arbeiter versäumen, die Versammlung  
zu besuchen.

An die rechtzeitige Bestellung

VON

# Thomasmehl

zur Düngung der Wiesen und Weiden  
sei hiermit erinnert.

Wir garantieren für reines und vollwertiges Thomasmehl  
und liefern ausschliesslich in plombierten Säcken, mit  
Schutzmarke und Gehaltsangabe versehen.

**Thomosphosphatfabriken**  
G. m. b. H., Berlin W. 35.

Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen  
oder direkt an die vorgenannte Firma

## Taschen-Rindviehwagen

mit leichtver-  
ständlicher An-  
leitung mit  
Messungstabellen. Preis 50  $\text{M}$ . Zu haben bei G. W. Zaiser

K. Forstamt Nagold.

## Lamb-Verkauf

von den Wegen im Schlossberg  
am Montag, 31. Okt., 9 Uhr,  
bei der schönen Eiche.

Nagold.

Prima junges

## Lammfleisch

ist fortwährend zu haben bei  
Meßgermeister Krauß.

Nagold.

Von der Abkeltung meiner  
prima Tiroler Trauben habe ich  
noch den Rest mit ca. 12 Str. rote  
und ca 4 Str. weiße

## Trester

sofort preiswert  
abzugeben.

**Ernst Knodel,**  
Gasthof zum Röhle.

Nagold.

## Spiritus

in 1 Str.-Flaschen, zu 32 und  
35  $\text{M}$ . Umtausch der Flaschen be-  
reitwilligt bei

**Hermann Knodel.**

## Färberei chemische Reinigungsanstalt

Hugo Barthelemy, Stuttgart.

Annahmestelle und Farb-  
müster in Nagold bei:

**Gottlieb Großmann, Ww.**

Wägengeschäft.

Bis Dienstag abend abgegebene  
Sachen werden bestimmt Samstag  
gut und billig geliefert.

Ein ordentliches

## Mädchen,

das schon in besseren Häusern ge-  
dient hat,

sucht bis 1. oder 15. Nov.

Stelle.

Näheres zu erfragen in der Exp.  
des Blattes.

Einordnungsstellen

Geschichten

2118

Schweren Zeiten

erschienen sind

6 Bände.

Vorrätig bei

G. W. Zaiser,

Nagold.

## Die Damenwelt

liebt ein zartes, jugendliches Kostüm  
und einen reinen, parfüm. schön in Zeit  
kleid sich zuzugest.

Stückenpreis-Plüsch-Teile  
a. Bergmann und Co., Radebeul  
Preis  $\text{M}$  80  $\text{M}$ , ferner macht der  
Plüsch-Cream Tada

rote und lilaes Haut in einer Nach-  
weiß und sammetweich Tade 80  $\text{M}$  bei  
G. W. Zaiser; Louis Böhm,

Schönbrunn.

## Einladung zur 40er-Feier.

Alle im großen Jahre 1870 Geborenen von  
Schönbrunn und Umgebung werden zur Begehung einer  
Feier auf

Sonntag, den 30. Okt., nachmittags 2 Uhr,  
in das Gasth. z. „Lamm“ freundlich eingeladen.

Alle 40er.

## Mayer-Mayer

Weingrosshandlung

in Freiburg (Baden)

altbekannt durch außerordentlich gute Be-  
dienung der vielen tausende von Abnehmern  
in Württemberg und Schenken

leistet Garantie dafür, daß ihre Weine nicht verfälscht  
sind u. ver- **Alte Weine.** Ein Alter Wein

schickt nur **Alte Weine.** ist für die Erhal-  
tung der Gesundheit von großem Wert; für schwächliche  
und kranke Leute ist ein alter Wein vielfach un-  
bedingt notwendig, was jeder Arzt bestätigen kann.

Das Geschäftshaus trägt die Kosten der Bahnfracht  
und bewilligt eventuell mehrmonatliche Borgfrist;  
die Fässer werden geliehen. Probefläschen von circa  
25, 30, 40 und 50 Liter. Wegen Bestellungen oder  
Zusendungen kleiner Proben und Preisliste wende  
man sich entweder brieflich direkt an die Firma  
oder an die Agenten im dortigen Bezirk

Besonders beliebte Weinsorten sind:

**Alter Weisswein** zu 65, 70, 75 u. 80  $\text{M}$  pro Liter

**Alter Rotwein** zu 65, 70, 80 u. 90  $\text{M}$  pro Liter

Adam Oettle, Kirchheim-Teck (Würtbg.)

Viele Anerkennungen!

Fettprozentige Allgäuer Limburger

hell und feinschnittig, reif und sehr haltbar, versendet

in Kisten von 40-60-80 Pfd., das Pfd zu 34  $\text{M}$  franko.

Prima fetten fetten Stangen Limburger

in Kisten von 60-80 Pfd., das Pfd zu 35  $\text{M}$  franko;

Guten schmackhaft-n Schweizerkäse

von 25-50 Pfd. zu 68  $\text{M}$  franko. Probekoll. ca. 12 Pfd., das Pfd. 6  $\text{M}$  mehr.

Adam Oettle, Kirchheim-Teck (Würtbg.)

## Handwerkerbank Nagold e. G. m. u. H.

Beim alten Rixsturm.

Württ. Notenbankagentur. Telefon Nr. 26. Postfach-Konto Nr. 402.

Franfurter Kurse vom 27. Oktober 1910.

3/2%	Deutsche Reichsanleihe	92.50
4	Deutsche Reichsanleihe 1918er	101.90
3	Württemberg. Staatsobligationen	83.40
3/2%	Württemberg. Staatsobligationen versch.	91.25-92.60
4	1915er	101.70
4	Chines. Staats-E.-B. Anl. (Tientsin-Pukow) 1919er	101.40
4	Russen. Rent. anst. v. 1908	90.30
5	Sao-Paulo Staatsanleihe v. 1903	100.60
3/2%	Frankf. Hypoth.-Bank-Pfbl. versch.	92.-92.50
4	1920er	101.-
3/2%	Frankfurter Hyp.-Kred.-Ver. Pfbl. versch.	92.-
4	1920er	100.50
4	Preuß. Hypoth.-Kl.-Bk. Pfbl. 1919er	100.50
4	Preuß. Gläubig.-Bank-Pfbl. 1919er	100.20
3/2%	Rhein. Hypoth.-Bank-Pfbl. versch.	90.70
4	1912er	99.20
4	1919er	101.
4	Rhein.-Westf. Bodenkreditbank-Pfbl. 1920er	100.50
4	Schwab. Hypoth.-Bk. Sonderanleihen Pfbl. 1919er	100.20
4	Württemberg. Kredit-Verein Schuldenversch. 1917er	101.-
3/2%	Württemberg. Hypoth.-Bank-Pfbl. versch.	91.70-92.70
4	1912er	99.80
4	1920er	101.20
4	Österr. Kreditb. Ft. Mt.	161.25
4	Dresdener Bank-Kt.	161.50
4	Württemberg. Notenbank-Kt.	115.40
4	Württemberg. Vereinsbank-Kt.	148.70
4	Nordd. Lomb.-Kt.	107.90
4	Reichsbankdiskonto	3/4

Gewährung von Darlehen, Eröffnung ldr. Rechnungen und provision-  
freier Checkcontos für jedermann.

Vermittlung von Kapitalanlagen und Börsengeschäften aller Art.  
Einlösung von Coupons, ausländischem Geld, verlosenen Effekten u. Verlosungs-  
kontrolle.

An- und Verkauf von Wechseln, Cheques u. auf alle Plätze von irgend welcher  
Bedeutung.

Kostenlose Ausstellung von Sparfahrscheinern und Annahme von Geldern  
bei sofort beginnender, höchstzulässiger Verzinsung.  
Vermietung eines- und feuerfesterer, Schrankkassen (Tafel) unter Selbstverschluß  
der Mieter.

